



GESELLSCHAFT FÜR MUSIKGESCHICHTE
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Musik in Baden-Württemberg **Jahrbuch** 2021/22



J.B. METZLER

Musik in Baden-Württemberg | Jahrbuch

Das Jahrbuch der Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg enthält Studien zu Komponisten, Interpreten, Werken und Institutionen der Musik in Baden-Württemberg in der Vergangenheit und Gegenwart.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/15971>

Gesellschaft für Musikgeschichte
in Baden- Württemberg e.V.
(Hrsg.)

Musik in Baden-Württemberg Jahrbuch 2021/22

Band 26



J.B. METZLER

Inhalt

Editorial

Musikfestivals in Baden-Württemberg Eine erste Bestandsaufnahme <i>von Rainer Bayreuther</i>	1
Neuer Luxus in Baden-Baden Die fast vergessene Musikgeschichte der Stadt bildet die Grundlage für neue Festivals im größten deutschen Opern- und Konzerthaus <i>von Rüdiger Beermann</i>	11
Brahmstage Baden-Baden <i>von Ute Blumeyer</i>	21
Donauessinger Musiktage (1921–2021) <i>von Michael Wackerbauer / Bernd Künzig / Dirk Wieschollek / Lydia Jeschke</i>	33
Zelt-Musik-Festival Freiburg <i>von Hanna Teepe</i>	53
Sich immer wieder neu erfinden 25 Jahre Heidelberger Frühling <i>von Thorsten Schmidt</i>	65
»Fire Music« Enjoy Jazz. Festival for Jazz and more <i>von Rainer Kern</i>	77
Die Opernfestspiele Heidenheim <i>von Stephan Knies</i>	91
Hohenloher Kultursommer <i>von Marcus Meyer</i>	101
Internationale Händel-Festspiele Karlsruhe <i>von Peter Overbeck</i>	111
Ein schwäbischer »Dinosaurier« Die Ludwigsburger Schlossfestspiele feiern ihren 90. Geburtstag <i>von Daniel Eberhard</i>	129

Festival Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd <i>von Katharina Lampe</i>	145
»Ein Paradies der Tonkünstler« – 70 Jahre Schwetzingen Festspiele <i>von Dorothea Enderle</i>	153
Schwetzingen Mozartfest ® <i>von Angela Bräunig</i>	167
Die Internationale Bachakademie Stuttgart <i>von Andreas Bomba / Henning Bey / Holger Schneider</i>	177
Festival Stuttgart Barock <i>von Frieder Bernius</i>	203
Ein Weltenbürger im Schwarzwald Das Festival Rossini in Wildbad <i>von Jochen Schönleber</i>	209
Martha Mödl – Eine erstaunlich humorvolle und erfrischend natürliche Hochdramatische Geschichte(n) aus dem Mannheimer Nationaltheater I <i>von Waltraud Brunst</i>	223
Jean Cox – Ein Tenor ohne weißen Seidenschal und ohne Allüren Geschichte(n) aus dem Mannheimer Nationaltheater II <i>von Waltraud Brunst</i>	227
Unsaßbares sagen – Zum 80. Geburtstag des Stuttgarter Publizisten und Lektors Uwe Schweikert Sein Forschereinn gilt den Randfiguren in Oper und Literatur <i>von Götz Thieme</i>	239
»a kind-hearted, generous man« Zum 250. Geburtstag von Franz Cramer (1772–1848) <i>von Rüdiger Thomsen-Fürst</i>	245
Umbruchsjahre – Joachim Raff in Stuttgart (1847–1849) <i>von Severin Kolb</i>	255
Peter Jona Korn über Ernst Toch <i>von Burkhard Laugwitz</i>	279

Pauline Viardot-Garcia Hommage an eine faszinierende Künstlerinnenpersönlichkeit <i>von Beatrix Borchard</i>	287
»du seltene Frau mit der himmlischen Gabe des vollendetsten Ausdrucks« Pauline Viardot-Garcia und Stuttgart <i>von Wolfgang Seibold</i>	305
Luise Adolpha Le Beau (1850–1927) Wenn der Komponist eine Dame ist ... Lebenserinnerungen einer Komponistin <i>von Ulrike Keil</i>	331
Clara Faisst (1872–1948) Leben und Wirken der Künstlerin in Karlsruhe <i>von Nanny Drechsler</i>	345
Heinz Wilhelm Adolf Loose (1906–1978) Ein Nachlass erzählt ein Stück Musik- und Zeitgeschichte zwischen Berlin und Böblingen <i>von Alfred Stockmaier unter Mitarbeit von Thomas Schipperges</i>	357
Wertheimer Komponisten im Lichte tradierter Erkenntnisse und neuer Forschungsergebnisse <i>von Dieter Zeh</i>	387
Die Nadel[n] im Heuhaufen suchen ... Die ungeordneten Einzelstimmsätze im Wertheimer Bestand der Kantaten von Johann Wendelin Glaser (1713–1783) <i>von Karl-Eberhard Wagner</i>	405
Bendaiana in Karlsruhe Zur Entstehung der Flötenkonzerte Franz Bendas (1709–1786) im Depositum der Badischen Landesbibliothek (D-KA) <i>von Nobuaki Tanaka</i>	417
Die »Musculus-Sammlung« von Erasmus Widmann <i>von Andreas Traub</i>	431
»Singen's aus der Quelle« Zum Tode von Manfred Hermann Schmid (1947–2021) <i>von Thomas Schipperges / Andreas Wolfgang Flad</i>	439

Von Augsburg nach Salzburg 447
Zur Auflösung der Internationalen Leopold Mozart Gesellschaft e. V.
von *Marianne Danckwardt*

Berichte 451
Aus den Musikabteilungen der Landesbibliotheken von 2020 bis 2021
Stuttgart und Karlsruhe (*Ute Becker, Brigitte Knödler-Kagoshima*)

Rezensionen 459
Schriften (*Ulrich Prinz, Jörg Büchler, Jochen Reutter, Norbert Meurs*) 459
Noten (*Joachim Draheim*) 479
Tonträger (*Waltraud Götz*) 482

Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg e. V. 485
Autorinnen und Autoren 487
Abkürzungen 501
Personenregister 505

Editorial

Der vorliegende Doppeljahrgang thematisiert erneut die reiche und vielfältige Musikkultur Baden-Württembergs vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Die wissenschaftlich und populärwissenschaftlich geschriebenen Beiträge der insgesamt 47 Autorinnen und Autoren konzentrieren sich im Wesentlichen auf zwei Themenbereiche.

Die Musikfestivals des Bundeslandes sind der erste und umfangreichste thematische Schwerpunkt. Den Reigen eröffnet eine erste Bestandsaufnahme, die mit 300 ermittelten Musikfestivals unterschiedlichster Couleur bereits ein eindrucksvolles Bild bürgerlicher Musikbegeisterung zeichnet. Im Folgenden stellen sich 16 Festivals vor, von denen der Heidelberger Frühling, die Schwetzingen SWR Festspiele, die Schlossfestspiele Ludwigsburg oder die Donaueschinger Musiktage 2021/22 ihr 25-, 70-, 90- und 100-jähriges Jubiläum feiern konnten. Die Festivallandschaft ist in vieler Hinsicht erwartungsgemäß bunt, entsprechend vielfältig ist auch die Gewichtung in den Beiträgen, es wird auf erfolgreiche Events zurückgeblickt, aber auch Zukunftsmusik angestimmt, manche erlauben außerdem einen kurzen Blick ›hinter die Kulissen‹. Alle eint jedoch das hingebungsvolle, von unerschütterlichem Idealismus gekennzeichnete Engagement der Verantwortlichen und ihrer Teams und deren unbedingter Wille – trotz aller Widrigkeiten, die mehrheitlich sogar als neue Chance für kreative Weiterentwicklungen gesehen werden –, uns, dem Publikum, ›ihrem‹ Publikum unvergessliche musikalische Erlebnisse zu bereiten.

Jubiläen und Gedenktage von Musikerpersönlichkeiten und Kulturschaffenden, die in Verbindung mit Baden-Württemberg stehen oder gestanden haben, gaben auch in dem vorliegenden Jahrbuch die Initialzündung für den zweiten, kleineren Themenschwerpunkt. Beginnend mit den beiden Opernlegenden Martha Mödl (110. Geb.) und Jean Cox (100. Geb.) sowie dem Publizisten und Lektor Uwe Schweikert (80. Geb.) und dem Mitglied einer prominenten Familiendynastie der legendären Mannheimer Schule, dem Musiker Franz Cramer (250. Geb.), folgen die Komponistenjubilare Joachim Raff (200. Geb.), Peter Jona Korn (100. Geb.) und Pauline Viardot-Garcia (200. Geb.).

Pauline Viardot-Garcia gab den Anstoß, zwei weitere Komponistinnen, Luise Adolpha Le Beau und Clara Faisst (zudem 150. Geb.), über die bereits u. a. in früheren Jahrbüchern berichtet wurde, erneut in den Fokus wissenschaftlicher Betrachtungen zu rücken. Getreu dem Motto der GMG, »Unbekanntes zu entdecken und bekannt zu machen«, werden außerdem in fünf sich anschließenden Beiträgen heute weitgehend unbekannte Musiker (Heinz Loose, Wertheimer Komponisten), neu aufgefundene oder neu zugeordnete Musikalien von Johann Wendelin Glaser und Franz Benda in den Beständen in Wertheim und Karlsruhe vorgestellt sowie neue Erkenntnisse zur »Musculus-Sammlung« von Erasmus Widmann mitgeteilt.

Die beiden folgenden Beiträge, der Nachruf auf Manfred Hermann Schmid und die Mitteilung über die Auflösung der Internationalen Leopold Mozart Gesell-

schaft e. V. (ILMG), bezeichnen jeweils das Ende einer Ära – tröstlich mag sein, dass die geleisteten Forschungsarbeiten auch für kommende Generationen anhand zahlreicher Publikationen »weiterklingen« (S. 445) werden.

Berichte aus den Landesbibliotheken in Stuttgart und Karlsruhe, Rezensionen (Schriften, Noten, Tonträger), Informationen zur Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg e. V. (GMG), Kurzbiografien der Autorinnen und Autoren, ein Abkürzungsverzeichnis und das Personenregister beschließen traditionell den letzten Teil des Jahrbuches.

Unser ganz herzlicher Dank gilt in erster Linie den Autorinnen und Autoren, die mit größtem Engagement und unendlicher Geduld die Fertigstellung der Beiträge begleiteten sowie für ihr Verständnis und Einverständnis, die Richtlinien der GMG zu akzeptieren und wegen der besseren Lesbarkeit in den Beiträgen auch dort auf eine gendgerechte Schreibweise zu verzichten, wo sie von ihnen ursprünglich vorgesehen war.

Danken möchten wir allen, die uns Fotos zur Veröffentlichung überlassen haben. Dies gilt im besonderen Maße für den Themenschwerpunkt Musikfestivals, der von den Festspiel-Verantwortlichen selbst großzügig mit Fotos bereichert wurde. Darüber hinaus haben sich die Redaktion und die Autorinnen und Autoren bemüht, alle Rechteinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen. Falls dennoch etwas übersehen wurde, bitten wir um entsprechende Rückmeldungen.

Dank für Abbildungen schulden wir außerdem folgenden Personen und Institutionen: Prof. Dr. Beatrix Borchard, Dr. Joachim Draheim, Hans Jörg Michel, Dr. Uwe Schweikert, Dr. Rüdiger Thomsen-Fürst, Familienarchiv Loose, Archiv Schott Music, Edition Korn, Stadtmuseum/-archiv Baden-Baden, Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, akg-images Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, Fürstlich Fürstenbergisches Archiv Donaueschingen, Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main, Badische Landesbibliothek Karlsruhe, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Joachim-Raff-Archiv Lachen, Stiftsbibliothek und Musikarchiv Melk, Bayerische Staatsbibliothek München, Stadt Schwetzingen, Württembergische Landesbibliothek Stuttgart, Evangelische Kirchengemeinde, St. Pfarrer und Kirchenbibliothek Wertheim, Grafschaftsmuseum Wertheim.

›Last but not least‹ danken wir Kara Rick sehr herzlich für ihre erneute wertvolle redaktionelle Mitarbeit und Robert Schenke für die Herstellung der Notenbeispiele im Widmann-Beitrag.

Tutzing, im August 2022
Bärbel Pelker

Musikfestivals in Baden-Württemberg

Eine erste Bestandsaufnahme

Rainer Bayreuther

Die hier mitgeteilte Aufstellung von turnusmäßig stattfindenden Musikfestivals in Baden-Württemberg mag lang scheinen. Vermutlich ist sie noch viel zu kurz. Überall haben Menschen das Bedürfnis, sich vom Alltag gelegentlich abzusondern, besondere Zeiten und Orte auszusondern und an ihnen Feste zu feiern. Das Fest, ob manchmal ohne oder in aller Regel mit Musik, ist das Besondere, das Sakrale im Wortsinn von lat. sacer = ausgesondert. Das Ausgesonderte fällt aus dem profanen Zeit-Raum heraus.

Auf einem Fest sind alle gleich. Die Festgemeinde besteht aus Gleichrangigen. Die Herstellung der Gleichrangigkeit geschieht beim Fest im Vollzug. Daher wird das Festprozedere typischerweise gedehnt: zuerst als eine teils lange Anreise an durchaus abgelegene Orte, die wie eine Pilgerfahrt eine transitorische Funktion hat; dann beim Festakt selber, der die Länge normaler Veranstaltungen unbedingt überschreiten muss, von einer langen Nacht über ein Wochenende bis hin zu der Ferienphase einer ganzen Jahreszeit. Die Befriedigung körperlicher Grundbedürfnisse wie Essen und Schlafen während eines Festivals – oder deren temporäre Suspendierung in langen Festnächten – ergibt sich aus diesem Umstand. In der gedehnten Zeit vollzieht sich die Entfernung aller Beteiligten von dem, was sie in ihrer profanen Zeit tun und sind.

Auch wo auf einem Festival große musikalische Kunstwerke aufgeführt werden, wie etwa bei den Händel-Festspielen in Karlsruhe oder den Opernfestspielen in Sulz am Neckar, ist das Werk nie Zentrum des Festivals. Das Kunstwerk als Zentrum des Fests war eine kunstreligiöse Erfindung des 19. Jahrhunderts; seine angestammte Aufführungsform ist bis heute das Konzert, bei dem Ort und periphere Veranstaltungen in möglicher Unauffälligkeit gehalten werden, und gerade nicht das Festival. Das Festival gruppiert alle Aktivitäten wie Essen, Trinken, Geselligkeiten inklusive der künstlerischen Darbietung als Peripherie um ein leeres Zentrum. Sein Vollzug ist der Gang durch die Peripherie, ohne je bei einem Eigentlichen anzukommen. Die Tendenz vieler Festivals, Gegenstände mit hohem und geringerem künstlerischen Gewicht nebeneinanderzustellen, ja sie scheinbar bedenkenlos zu mischen, ohne das eine durch das andere zu entwerten, erklärt sich daraus. Diese Umstände durchkreuzen auch eine Aufteilung nach Stadtfesten mit Musik und Musikfesten in einer Stadt. Die Übergänge sind fließend; viele regionale Rockfestivals sind ausdrücklich beides.

Die hier vorgenommene Kennzeichnung der Festivals nach musikalischem Genre bleibt grob und könnte je nach Willen zur stilistischen Differenzierung beliebig verfeinert werden. Es wurden folgende Stilkennezeichnungen vergeben: Hip-Hop, Jazz, Kirchenmusik, Klassik, Multimedia, Rock, Pop (inkl. Blues und Musical), Tanz, Techno (inkl. Elektro), Volksmusik (national und international). Überschneidungen gibt es fast überall, viele Festivals suchen diese geradezu auf. Die beiden Kennzeichnungen »genreübergreifend« und »spartenübergreifend« benennen sie, erstere als Überschneidungen zwischen musikalischen Stilen, letztere als Überschneidungen zwischen Klangkunst und anderen künstlerischen Medien wie Theater, Literatur, bildende Kunst, Licht und so weiter. Die Überschneidungen sind Ausdruck dessen, dass jeder festive Übergangs- und Reinigungsritus mehrere und diverse Stationen passieren muss. Und wo das Festivalmotto doch ein eng umrissenes Genre umfasst, wie etwa die gattungsorientierten Festivals zu Oper, Orgel- oder Kammermusik, da bemühen sich die Veranstalter charakteristischerweise um eine möglichst breite Diversifizierung innerhalb jenes Genres und ein diverses Rahmenprogramm. Man sieht das etwa daran, dass selbst ein hochkulturelles künstlerisches Programm wie bei den Schwetzingen SWR Festspielen durch den Verzehr von Spargel diversifiziert wird.

Wie erwähnt umfasst die Liste weitaus nicht alle musikalischen Festivals im Bundesland; geschätzt könnte es rund die Hälfte sein. Um sie alle zu erfassen, müsste nicht nur, wie hier, eine Umfrage bei den Kulturämtern der 35 baden-württembergischen Landkreise erfolgen, mit wenigen Nachrecherchen, sondern eine Befragung aller Kommunen, die profane Zeiten und Orte miteinander teilen und daher gemeinsam Absonderungen aufsuchen: die politischen Kommunen, aber auch die Regionen und die Glaubensgemeinschaften. Vermutlich jedes Festival, wie kommerzialisiert oder künstlerisch spezifiziert es scheint, lässt sich als Absonderung einer benennbaren Kommunität analysieren. So erklärt sich, dass mehr oder weniger jede politische Kommune ein Dorf- oder Stadtfest feiert und dabei auch ein musikalisches Programm auflegt. Das ist in die Liste nur punktuell dort eingegangen, wo das jeweilige Kulturamt eine derartige Aufstellung bereitstellte, etwa im Landkreis Lörrach oder bei den Trachtenfesten im Hochschwarzwald. Die vielen Rockfestivals finden nicht nur deshalb in so großer Zahl in den ländlichen Regionen des Bundeslands statt, weil auf der grünen Wiese Platz für ein mehrtägiges Event ist, vielmehr nehmen sie oft dezidierten Bezug auf ihre Region, etwa durch regionale Bands, durch kulinarisches Lokalkolorit und natürlich durch den Ort selbst, der oft allen Anforderungen an ein archaisches Heiligtum (Bergkuppe, Seeufer o. ä.) genügt hätte. Dasselbe gilt für so typische Festivalorte wie Schlösser oder konzertuntypische Orte, welche vielleicht dem reinen Musikmachen entgegenstehen, sich hingegen in den Festivalcharakter perfekt fügen.

Der Bezug des Festivals zu der Kommunität, die es als Fest absondert, zeigt sich auch in der Nähe mancher Festivals zur Technologie, zum Business, zum Einzelhandel vor Ort. Als Beispiele seien das InnovationFestival in Karlsruhe und



das PODIUM in Esslingen genannt, beide mit Technologiebezug. Die absondernde Kommune ist hier die Gemeinschaft, die eine profane Sphäre miteinander teilt und ihre technologischen Themen in die festliche Auszeit hineinnimmt, sie dort aber von einer ästhetischen Seite beleuchtet, um Kraft und Ideen für den Alltag zu schöpfen. Eben solches gilt für Glaubensgemeinschaften, die Nächte der Kirchen oder Orgelsommer veranstalten. Warum tun sie dies, wo sie sich doch zu Gottesdiensten und zu den Festen des Kirchenjahrs treffen und dabei nicht wenig musizieren? Offenkundig ist das noch zu wenig der Besonderung, es ist zu sehr noch der nüchterne Glaubensalltag, den das paulinische Christentum kultiviert hat. Sie wollen ihr Heiligtum feiern als das schlechthinnige, ergo leere Besondere und sind dazu bereit, selbst Frömmigkeitselemente wie Andachten und Gebete in die Peripherie des Fests einzuordnen.

Das Zentrum des Festes ist, wie gesagt, leer. Es ist, wie Georges Bataille in seiner Schrift über die Höhlenmalereien von Lascaux andeutete und wie es in den griechischen Dionysosfesten noch erahnt werden kann, eine Sphäre der rohen Sexualität, der Gewalt, des Tötens, für die man sich selber ein Betretungsverbot gegeben hat. Das Fest ist die Begrenzung um jenes Zentrum.

Abkürzungen:

Hip-Hop: HH; jährlich: j; Kirchenmusik: KM; Klassik: Kl; Multimedia: MM; Techno: Te; Volksmusik: VM; genreübergreifend: ge; spartenübergreifend: sp

ORT	NAME	GENRES	ZEITRAHMEN
Aalen	<i>Aalener Jazzfest</i>	Jazz	j
Aalen	<i>Kulturwochen Aalen</i>	ge, sp	j
Aichwald	<i>Sommerfest</i>	VM	j
Aichwald	<i>Waldfest</i>	VM	j, am 1. Mai
Altheim	<i>Altheimer Open-Air</i>	Rock, Pop	j
Angelbachtal	<i>Schlossparkserenade</i>	Kl, sp	j, 1-tägig
Bad Rappenau	<i>Blacksheep Festival</i>	Rock	j
Bad Urach	<i>Herbstliche Musiktage</i>	Kl	j
Bad Wildbad	<i>Rossini in Wildbad</i>	Kl	j
Baden-Baden	<i>Baden-Badener Sommernächte</i> (nur tribute bands)	Pop	j
Baden-Baden	<i>Brahmstage</i>	Kl	j
Baden-Baden	<i>Festspiele</i>	Kl	j
Baden-Baden	<i>SWR 3 New Pop Festival</i>	Pop	j
Badenweiler	<i>Badenweiler Musiktage</i>	Kl	j
Balingen	<i>Balinger Kulturfestival</i>	sp	j
Balingen	<i>Balinger Marktplatz-Open-Air</i>	Rock, Pop	j
Balingen	<i>Bang Your Head!!!</i>	Rock	j
Balingen	<i>Inter. Sackpfeifenfestival</i>	VM	3-jährig
Balingen	<i>Keep It Real Jam</i>	Pop	j
Balingen	<i>Volkstanzfestival</i>	Tanz	j, 1. Mai

Baltmannsweiler	<i>Musikfest</i>	ge	j
Bartholomä	<i>Wirtsbergfestival</i>	Rock, sp	unregelmäßig
Bebenhausen	<i>Sommerkonzerte Bebenhausen</i>	Kl	j
Biberach	<i>Free Flow Festival</i>	HH	j
Böblingen	<i>HipHopLand</i>	HH	Gründung 2022
Böblingen	<i>Internationales Pianistenfestival</i>	Kl	j
Böblingen	<i>Sommer am See</i>	Pop	j
Bönnigheim	<i>Kulturfenster Bönnigheim</i> (z. T. Open Air)	ge	j
Buchenbach	<i>Boarstream Open Air</i>	Rock	j
Calw	<i>Glasperlenspiele</i> (Schwerpunkt Liedvertonungen von Hermann Hesse)	Kl	j
Crailsheim	<i>Fortland Festival</i>	Te	j
Dietingen	<i>Wolfweez Festival</i>	Rock	j
Dischingen	<i>Rock am Härtsfeldsee</i>	Rock	j
Donaueschingen	<i>Donaueschinger Musiktage</i>	Kl	j
Dornstadt	<i>Obstwiesenfestival</i>	VM, Pop	j
Dossenheim	<i>Fête de la musique</i> (Straßenmusik- festival)	ge	j
Eggenstein-Leo- poldshafen	<i>Rock am Wald Festival</i>	Rock	j
Emmendingen	<i>African Music Festival</i>	ge	j
Emmendingen	<i>I EM Music!</i>	Rock, Pop	j
Esslingen	<i>Akkordeonale</i>	ge	j
Esslingen	<i>Das Festival</i>	Pop	j
Esslingen	<i>Esslinger Forum für junge Solisten</i>	Kl	2-jährig
Esslingen	<i>Inter. Glockenspiel-Festival</i> »Turm und Klang«	sp	3-jährig
Esslingen	<i>Irish Spring</i>	VM	j
Esslingen	<i>Jazz am Dulkhäusle</i>	Jazz	j
Esslingen	<i>Jazz Festival Esslingen</i>	Jazz	j
Esslingen	<i>PODIUM</i>	MM, Kl	j
Esslingen	<i>Stadt im Fluss</i>	sp	3-jährig
Esslingen	<i>tonArt Festival</i>	Kl	j
Freiburg	<i>Blues Festival</i> (auch außerhalb Freiburgs)	Pop	j
Freiburg	<i>Freiburg stimmt ein</i> (Mitmachfestival, diverse Spielorte, teils Open Air)	Pop, Rock	j
Freiburg	<i>Jazzfestival</i>	Jazz	j
Freiburg	<i>Sea You Festival</i>	Te	j
Freiburg	<i>Tamburi mundi. Frame drum</i> festival (interkultureller Charakter)	ge	j
Freiburg	<i>Zelt-Musik-Festival</i> (laut Besucherzahlen das größte Musikfestival in BW)	Kl, Jazz, sp, Rock, Pop	j
Freiburg-Ebnet	<i>Ebneter Kultursommer</i>	Jazz, sp	j
Freudenstadt	<i>Comedy-Festival</i>	sp	j, 1-tägig
Freudenstadt	<i>RUDERT-Festival</i>	Kl, Jazz, Pop, ge	j
Freudenstadt	<i>Schwarzwald Musikfestival</i> (diverse Veranstaltungsorte)	Kl, Jazz, Rock, Pop, ge	j



Friedrichshafen	<i>FAB Festival</i>	Pop	j
Friedrichshafen	<i>Internationales Bodensee-Festival</i>	Kl, ge, sp	j
Friedrichshafen	<i>Kulturrufer</i>	sp	j
Gärtringen	<i>WET Festival</i>	Te	j
Gaildorf	<i>Gaildorfer Bluesfest</i>	Pop	j
Geratsreute	<i>Einhaldenfestival</i>	ge	j
Göppingen	<i>Göppinger Kultur-Nacht</i>	ge, sp	j
Göppingen	<i>Keep Moving Festival</i>	Rock	j
Göppingen	<i>Landes-Musik-Festival (größtes Amateurmusikfestival an wech- selnden Veranstaltungsorten)</i>	Kl, ge	j
Göppingen	<i>Staufer Festspiele</i>	Jazz, Pop, ge	j
Grenzach-Whylen	<i>Klassikanderswo</i>	Kl	j
Grenzach-Whylen	<i>Markhof rockt</i>	Rock	j
Grötzingen	<i>Grötzingener Musiktage</i>	Kl	j
Haigern	<i>Haigern Live!</i>	Pop	j
Hailtingen	<i>Festival ohne Bands</i>	sp	j
Heidelberg	<i>Afrikatage</i>	VM, sp	j
Heidelberg	<i>Heidelberg Death Fest</i>	Rock	j
Heidelberg	<i>Heidelberger Bachwoche</i>	Kl	j
Heidelberg	<i>Heidelberger Frühling</i>	Kl	j
Heidelberg	<i>Heidelberger Kirchenmusiktage</i>	KM	3-jährig
Heidelberg	<i>Heidelberger Schlossfestspiele</i>	Kl, Tanz, sp	j
Heidelberg	<i>Karg-Elert-Tage</i>	Kl	j, Gründung 2020
Heidelberg	<i>Metropolink</i>	sp	j
Heidelberg	<i>Neckar Musikfestival</i>	Kl	j
Heidelberg	<i>Neuland.Lied</i>	Kl	erstmalig 2022
Heidelberg	<i>Queer Festival Heidelberg</i>	Pop, sp	j
Heidelberg	<i>Schöner lügen (Chansonfestival)</i>	ge	2-jährig
Heidelberg	<i>Singende Altstadt (Laienchor- festival)</i>	ge	j
Heidelberg/Mann- heim/Ludwigshafen	<i>Enjoy Jazz</i>	Jazz	j
Heidenheim	<i>Brenzpark Open Air</i>	Pop, Rock	j
Heidenheim	<i>Opernfestspiele</i>	Kl	j
Heidenheim	<i>Zeitgenossen</i>	Kl	2-jährig
Heilbronn	<i>Kassik Open Air Heilbronn</i>	Kl	j
Heilbronn	<i>Viel & Draußen Festival</i>	Pop, Rock, ge	j
Herrenberg	<i>Jazzin' Frühlingfestival</i>	Jazz	j
Heubach	<i>Wasser mit Geschmack Festival</i>	Te	j
Hirsau (Calw)	<i>Klostersommer</i>	Rock, Pop, Kl	j
Hirschacker	<i>Musikfest Hirschacker</i>	VM	j, 1-tägig
Hockenheim	<i>Download Germany Festival (aus Großbritannien)</i>	Rock	j
Karlsruhe	<i>Afrikan Summer Festival</i>	sp	j
Karlsruhe	<i>Chorfest Baden</i>	KM	j
Karlsruhe	<i>Das Fest</i>	Pop, Rock	j

Karlsruhe	<i>Europäische Kulturtage</i>	ge	2-jährig
Karlsruhe	<i>Europawoche</i>	sp	j
Karlsruhe	<i>Festival Zeitlose Musik</i>	Kl	j
Karlsruhe	<i>Hafen-Kultur-Fest</i>	sp	j
Karlsruhe	<i>Hook Up Festival</i>	HH	j
Karlsruhe	<i>India Summer Days</i>	sp	j
Karlsruhe	<i>InnovationFestival</i>	MM	j
Karlsruhe	<i>Inter. Händel-Festspiele</i>	Kl	j
Karlsruhe	<i>Inter. Orgelsommer</i>	KM	j
Karlsruhe	<i>Jazzfestival</i>	Jazz	j
Karlsruhe	<i>Karlsruhe klingt – Musik to go</i>	ge	j
Karlsruhe	<i>Karlsruher Ballettwoche</i>	Tanz	j
Karlsruhe	<i>Knock out Festival</i>	Rock	j
Karlsruhe	<i>ne(x)t_generation</i>	MM	j
Karlsruhe	<i>new.bands.festival</i>	Pop, Rock	j
Karlsruhe	<i>Rising Stars!</i>	Kl	j
Karlsruhe	<i>Tanz Karlsruhe</i>	Tanz	j
Karlsruhe	<i>ZeitGenuss – Festival für Musik unserer Zeit</i>	Kl	j
Karlsruhe	<i>Zeltival</i>	Jazz, Pop, Rock	j
Konstanz	<i>Campus Festival</i>	Pop, Rock	j
Konstanz	<i>GuteZeit Festival</i>	Te	j
Konstanz	<i>Kultursommer</i>	sp	j
Konstanz	<i>Open See Festival</i>	Rock, HH	j
Konstanz	<i>Rock am See</i>	Rock	j
Konstanz	<i>Seesucht Festival</i>	Te	j
Krauchenwies	<i>Eine Liebe Festival</i>	HH, sp	j
Künzelsau	<i>Schlaraffenklang Festival</i>	Pop, HH	j
Künzelsau	<i>Würth Open Air</i>	Pop	j
Ladenburg	<i>Beat and Eat</i>	Pop, sp	j
Ladenburg	<i>FESTival</i>	Pop, sp	j
Ladenburg	<i>Ladenburger Musikfestival</i>	ge	2-jährig
Laichingen	<i>Rock dein Leben Festival</i>	Rock	j
Lauchheim	<i>Festival Schloss Kapfenburg</i>	Rock, Pop, Kl	j
Lauda-Königshofen	<i>Keep it true Festival</i>	Rock	j
Leutenbach	<i>Dalmstock Open Air</i>	Rock	j
Leutkirch	<i>Aaargh Festival</i>	Rock	j
Leutkirch	<i>Folk im Allgäu</i>	VM	j
Leutkirch	<i>Highmatland Festival (regionale Bands)</i>	Rock, Pop	j
Lörrach	<i>Baden in Blut</i>	Rock	j
Lörrach	<i>Gugge-Explosion</i>	ge	j, 1-tägig, während des Faschings
Lörrach	<i>Lörrach singt! Stimmen Festival</i>	ge	j
Ludwigsburg	<i>Electrique baroque</i>	MM	j
Ludwigsburg	<i>H.E.A.T. Festival</i>	Rock	j
Ludwigsburg	<i>KSK Music Open</i>	Pop, Rock	j



Ludwigsburg	<i>Ludwigsburger Jazztage</i>	Jazz	j
Ludwigsburg	<i>Ludwigsburger Orgelsommer</i>	KM	j
Ludwigsburg	<i>Ludwigsburger Schlossfestspiele</i>	Kl, Tanz, ge	j
Mannheim	<i>Hafenfestival</i>	Rock, Pop, Te	j
Mannheim	<i>Lichtmeile</i>	MM, sp	j
Mannheim	<i>Mannheimer Sommer</i>	Kl, MM	j
Mannheim	<i>Time Warp</i>	Te	j
Mannheim	<i>Zeltfestival Rhein-Neckar</i>	Rock, Pop	j
Marbach a. N.	<i>Marbacher Orgelsommer</i>	KM	j
Markdorf	<i>Dixiefest</i>	Jazz	j, 1-tägig
Markdorf	<i>Markdorf Open Air</i>	Pop	j
Maulbronn	<i>Kammermusikwoche</i>	Kl	j
Möckmühl-Korb	<i>Dorf of Tomorrow</i>	ge	j
Mosbach	<i>Festival für improvisierte Musik</i>	MM, ge	unregelmäßig
Mosbach	<i>Folk am Neckar Festival</i>	VM	j
Mühlacker	<i>Musikalischer Sommer</i>	Kl	j
Müllheim	<i>Markgräfler Musikherbst</i>	Kl	j
Neuhausen ob Eck	<i>Southside Festival</i>	Rock, Pop	j
Nordheim	<i>Sunstorm Open Air</i>	Rock	j
Nürtingen	<i>Afrikatage</i>	sp	j
Nürtingen	<i>Folkival</i>	VM	j
Nürtingen	<i>Inter. Gitarrenfestspiele</i> (im Wechsel mit Open Air)	Kl, ge	2-jährig
Nürtingen	<i>Jazztage</i>	Jazz	j
Nürtingen	<i>Musiknacht</i>	Pop, Rock	j, 1 Nacht im Mai
Nürtingen	<i>Nürtinger Orgeltage</i>	KM	j
Nürtingen	<i>Open Air</i> (im Wechsel mit den Gitarrenfestspielen)	Pop, Rock	2-jährig
Nürtingen	<i>Schön-am-Neckar</i>	Rock, Pop	j
Oberkochen	<i>Oberkochen Jazz Lights</i>	Jazz	j
Oberndorf a. N.	<i>Easter-Cross</i>	Rock	j
Ochsenhausen	<i>C.H.O.I.R.</i> (Meisterkurscharakter)	Kl	j
Ochsenhausen	<i>JazzVocal Süd</i> (Meisterkurscharakter)	Jazz	j
Ochsenhausen	<i>Musikfestspiele Schwäbischer Frühling</i>	Kl	j
Öhningen	<i>Höri Musiktage</i>	Kl	j
Offenburg	<i>Kamehameha Festival</i>	MM, Te	j
Offenburg	<i>Local Love Festival</i> (lokale Bands)	Rock, Pop	j
Ohlsbach	<i>Frischlufft und Musik Festival</i> <i>Ortenau</i> (teils Open Air)	Kl	Gründung 2022
Owingen	<i>Owinger Musiktage</i>	Kl	j
Pforzheim	<i>Easy am Hang</i>	Rock	j
Pfullendorf	<i>Brass-Festival Pfullendorf</i>	ge	j
Pfullendorf	<i>Summerty Festival</i>	VM	j
Plankstadt	<i>Musikfest Plankstadt</i>	VM	j, 1-tägig
Radolfzell	<i>Milchwerk Musik Festival</i>	sp	j

Radolfzell	<i>Seefestival</i>	ge	unregelmäßig
Rastatt	<i>Jazzfestival Rastatt</i>	Jazz	Gründung 2022
Rastatt	<i>Schlossfestspiele</i>	Rock	Gründung 2022
Rastatt	<i>Tête-à-tête-Festival</i>	sp	j
Ravensburg	<i>Einholdenfestival</i>	sp, ge	j
Ravensburg	<i>Internationales Festival</i>	Kl	j
Ravensburg	<i>Trans4JAZZ</i>	Jazz	j
Reichenau	<i>Early Bird Open Air</i>	Rock, ge	j
Reutlingen	<i>Classic Open Air</i>	Kl	j
Reutlingen	<i>Kultur vom Rande</i>	Tanz, sp	j
Reutlingen	<i>KuRT</i>	ge	j
Reutlingen	<i>Orgelsommer</i>	KM	j
Rheinfelden	<i>Akkordeonale</i>	ge	j
Rheinfelden	<i>Hochrhein Musikfestival</i>	Kl	j
Rheinfelden	<i>Reingaudi</i>	Pop	j
Rheinfelden	<i>Solsberg Musikfestival</i>	Kl	j
Riedhausen	<i>Woodstoig Festival</i>	Te	j
Rottenburg a. N.	<i>Rock of Ages Festival</i>	Rock	j
Rottweil	<i>Jazzfest Rottweil</i>	Jazz	j
Rottweil	<i>Sommersprossen</i>	Kl	j
Salem	<i>Schloss Salem Open Airs</i>	Kl, ge	j
Schaffhausen (CH)	<i>Rock the Rhy</i>	Rock	j
Schopfheim	<i>Holzrock Open Air</i>	sp	j
Schopfheim	<i>Sommersound</i>	Pop	j
Schorndorf	<i>Nacht der offenen Kirchen im Remstal</i>	sp	j
Schramberg	<i>metalacker</i>	Rock	j
Schriesheim	<i>Grabbenacht Festival</i>	Rock	j
Schwäbisch Gmünd	<i>Festival Europäische Kirchenmusik</i>	KM	2-jährig
Schwäbisch Hall	<i>Freilichtspiele</i>	sp	j
Schwäbisch Hall	<i>Hohenloher Kultursommer</i>	Kl, ge	j
Schwäbisch Hall	<i>Inter. JazzArtFestival</i>	Jazz	j
Schwäbisch Hall	<i>Landesjazzfestival</i>	Jazz	j
Schwetzingen	<i>Schwetzinger Jazztage</i>	Jazz	j
Schwetzingen	<i>Schwetzinger Mozartfest</i>	Kl	j
Schwetzingen	<i>Schwetzinger SWR Festspiele</i>	Kl	j
Schwetzingen	<i>Winter in Schwetzingen</i>	Kl	j
Seewald Besenfeld	<i>Harry's Full Metal Party</i>	Rock	j
Singen	<i>Hohentwiel-Festival</i>	Pop	j
Stockach	<i>Erlenhof Open Air</i>	Rock	j
Straubenhardt	<i>Happiness Festival</i>	HH	j
Stuttgart	<i>Africa Baye Fall Festival</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Afrika-Festival</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Armenische Kulturtage</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Bachwoche</i>	Kl	j
Stuttgart	<i>Colours International Dance Festival</i>	Tanz	j
Stuttgart	<i>Eclat Festival</i>	Kl	j
Stuttgart	<i>Flamenco Festival</i>	VM	j



Stuttgart	<i>FMX Game Conference</i>	MM	j
Stuttgart	<i>Fortepiano-Festival</i>	Kl	j
Stuttgart	<i>Iberoamerikanische Kulturtage</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Inter. Orgelsommer</i>	KM	j
Stuttgart	<i>Inter. Solo Tanz Theater Festival</i>	Tanz	j
Stuttgart	<i>Irritierte Stadt</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Jazzopen</i>	Jazz	j
Stuttgart	<i>Jazztage</i>	Jazz	j
Stuttgart	<i>Jüdische Kulturwochen</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Klangraum Festival</i>	MM, Kl	j
Stuttgart	<i>Klinke – SommerMusikFestival</i>	ge	j
Stuttgart	<i>Lab-Festival</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Musikfest</i>	Kl	j
Stuttgart	<i>Musikfest für Kinder und Jugendliche</i>	ge	j
Stuttgart	<i>Nacht der offenen Kirchen</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Open Air Schloss Solitude</i>	Kl	j
Stuttgart	<i>Pop Freaks Festival</i>	Pop	j
Stuttgart	<i>Sinti-und-Roma-Festival</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Sommer! – Orgel</i>	KM	j
Stuttgart	<i>Sommerfestival der Kulturen</i>	sp	j
Stuttgart	<i>Stuttgart Barock</i>	Kl	j
Stuttgart	<i>Stuttgart Electronic Music Festival</i>	Te	j
Stuttgart	<i>Stuttgarter Chansonfest</i>	VM	j
Stuttgart	<i>Stuttgarter Jazztage</i>	Jazz	j
Stuttgart	<i>Stuttgarter Kultursommer</i>	ge	j
Stuttgart	<i>SWR Sommerfestival auf dem Schlossplatz</i>	Pop	j
Stuttgart	<i>Umsonst & Draußen</i>	sp	j
Sulz am Neckar	<i>Opernfestspiele Schloss Glatt</i>	Kl	j
Tauberbischofsheim	<i>Taubertal Festival</i>	Rock, VM	j
Tegernau	<i>Tanz-Kultur-Dialog</i>	Tanz	j
Trossingen	<i>World Harmonika Festival</i>	ge	2-jährig
Tübingen	<i>Inter. Gitarrenfestival</i>	Kl, ge	j
Tübingen	<i>Inter. Pianistenfestival</i>	Kl	j
Tübingen	<i>Ract! Festival</i>	Rock, HH, Pop	j
Tübingen	<i>Tanks Giving</i>	Pop, VM	j
Tübingen	<i>Tübinger Jazz und Klassik Tage</i>	Jazz, Kl	j
Tübingen	<i>Tübinger Orgelsommer</i>	KM	j
Tübingen	<i>vielklang Festival</i>	Kl	j
Tuttlingen	<i>Honberg Sommer</i>	ge	j
Ulm	<i>Inter. Donaufest</i>	sp	2-jährig
Ulm	<i>Metal 4 Afrika Festival</i>	Rock	j
Ulm	<i>Ponte Kammermusikfestival</i>	Kl	j
Ulm	<i>Sommerliche Ulmer Musiktage</i>	Kl	j
Ulm	<i>Ulm Moves!</i>	Tanz	j
Ulm	<i>Ulmer Zeltfestival</i>	ge	j
Unterwaldhausen	<i>Querbeatfestival</i>	Pop	j

Urbach	<i>Field Invasion Festival</i>	Rock	j
Villingen-Schwenningen	<i>Lange Schwenninger Kulturnacht</i>	sp	j
Villingen-Schwenningen	<i>Nightgroove</i>	ge	j
Villingen-Schwenningen	<i>Sommersound VS</i>	Rock, ge	Gründung 2022
Waldkirch	<i>Tage der Waldkircher Dreh- und Jahrmarktorgel</i>	VM	j
Walldorf	<i>Walldorfer Musiktage</i>	Kl	j
Wangen	<i>Allgäu's Finest Festival</i>	Pop	j
Weikersheim	<i>Musikfest auf Schloss Weikersheim mit Feuerwerk</i>	Kl, sp	j
Weil am Rhein	<i>Inter. Bläserfestival</i>	ge	j
Weil am Rhein	<i>Weiler Bluesnächte</i>	Pop, Jazz	j
Weil am Rhein	<i>Weiler Erzähler</i>	sp	j
Weil am Rhein	<i>Weiler Klangräume</i>	Kl, ge	j
Weil am Rhein / Lörrach	<i>Kulturnacht LÖWE</i>	sp	j
Weingarten	<i>Sonido Open Air</i>	Te	j
Weingarten	<i>Umsonst und Draußen Festival</i>	ge	j
Weinheim	<i>Weinheimer Kultursommer</i>	sp	j
Wiernsheim	<i>Riedler Open Air</i>	Rock	j
Wiesenbach	<i>Musikfest Wiesenbach</i>	VM	j, 1-tägig
Wiesloch	<i>Hawk Fest</i>	Rock	j, 1-tägig
Winnenden	<i>WGM Festival</i>	Rock	j

Neuer Luxus in Baden-Baden

Die fast vergessene Musikgeschichte der Stadt bildet die Grundlage für neue Festivals im größten deutschen Opern- und Konzerthaus

Rüdiger Beermann



Festspielhaus Baden-Baden, Osterfestspiele 2022 (Foto: FSH_PR)

Einfach mehr Festival. Dieses Motto gab sich das Festspielhaus Baden-Baden zu seiner Programmvorstellung im Herbst 2022. Intendant Benedikt Stampa, als dritter künstlerischer Leiter des größten deutschen Opernhauses seit 2019 im Amt, war gleich in seiner ersten Saison von der Corona-Pandemie kräftig ausgebremst worden. Der neue Werbe-Claim entstand in den Monaten des ruhenden Spielbetriebs und basierte auf der langen Geschichte der Musikstadt an der Oos, auf die man sich besann. Für den Wiederbeginn des Musiklebens nach den Corona-Zwangspausen sollte das künstlerische und werbliche Konzept der kommenden Jahre in drei Worten beschrieben werden können: »Wir sind sicher, dass dem Festival die Zukunft gehört. In der Begegnung über mehr als einen Abend, in der Vertiefung und der Reflexion im Echoraum des Festspielortes entsteht nachhaltige Seelennahrung. [Festivals] sind verheißungsvolle Atmosphäre, sind künstlerische Konzentration, sie sind das geistige Tor zu einer neuen Zeit.«

Einfach mehr Festival, das bedeutet für Benedikt Stampa, die Festspiele und den Festival-Gedanken im größten deutschen Opernhaus wieder in den Mittelpunkt allen Denkens und Handelns zu stellen und in die Stadt Baden-Baden hinein weiterzudenken. Dabei sollen sich Haus und Stadt daran erinnern, welche glanzvolle Festival-Geschichte der Idee zugrunde lag, das Haus in den 1990er-Jahren zu planen und schließlich am 18. April 1998 zu eröffnen.

Zweifellos waren auch andere Erwartungen mit dem Bau und Betrieb des 2 500-Plätze-Saals verbunden: Baden-Baden erlebte in den 1980er-Jahren einen touristischen Abschwung, gleichzeitig bewiesen Festival-Neugründungen von Schleswig-Holstein bis in den Mittelmeerraum, dass die Anziehungskraft der klassischen Musik auch abseits der Metropolen nicht nur bei Traditionsfestspielen wie in Salzburg und Bayreuth, Aix-en-Provence und Glyndebourne positive Effekte bescherte.

Privat und international

Die Gründungsgeschichte des Festspielhauses Baden-Baden ruhte auf zwei markanten Säulen – der Idee des privat betriebenen größten internationalen Opern- und Konzerthauses in Deutschland und der damals fast vergessenen Geschichte Baden-Badens als Musik- und Festivalstadt.

Der private Spielbetrieb existiert bis heute. Unter dem Dach der auch in Pandemiezeiten weiter gewachsenen privaten Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden gestaltet eine gemeinnützige Betriebs-GmbH das Programm. Professor Ernst-Moritz Lipp hat den Vorsitz des Stiftungsvorstandes inne, Professor Horst Weitzmann leitet den Stiftungsrat. Neben Benedikt Stampa verantwortet seine Ko-Geschäftsführerin Dr. Ursula Koners (seit Herbst 2019) die Operative in der gGmbH. Die Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden wurde im Jahr 2000 gegründet. Aktuell zählt sie 30 Stifterinnen und Stifter, darunter Einzelstifter, Ehepaare, Stiftungen und gedenkt vier weiteren verstorbenen Stifterinnen und Stiftern. Die Stadt Baden-Baden ist seit 2021 Inhaberin der Immobilie Festspielhaus, die sie – wie bereits 1998 vereinbart – vom privaten Bauträger zurückkaufte. Das Land Baden-Württemberg unterstützte die Stadt bei den Aufwendungen für den Gebäudeunterhalt und sicherte die Betriebs-gGmbH mit Notfallhilfen in der Pandemie. Alle laufenden Kosten, Personalkosten für 90 feste und etwa 300 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Künstlergagen, Reisekosten, Energie und Gastronomie trägt die Festspielhaus gGmbH selbst. Ihr Jahresbudget umfasst rund 24 Millionen Euro. Zwei Drittel davon erwirtschaftet die gGmbH aus eigener Kraft, ein Drittel tragen private Förderer, der Freundeskreis Festspielhaus Baden-Baden e. V. und Sponsoren bei. So gelingt die Finanzierung des Spiel- und Festivalbetriebs ohne laufende öffentliche Subventionen und erinnert auch hier an die Anfangszeiten des Festivallebens in Baden-Baden, das zum großen Teil privat finanziert war, da die Stadt (heute: knapp 50 000 Einwohnerinnen und Einwohner) einen internationalen Musikbetrieb nicht allein finanzieren konnte und auf Gönnerinnen und Gönner angewiesen war – darunter maßgeblich die das Spielcasino betreibende Familie Bénazet.



Badener Salon 1895 (Quelle: commons.wikimedia.org)

Zwischen 1860 und 1929 blühte das Musikleben im kleinen Oostal im Nord-schwarzwald so prachtvoll, dass es kaum Künstlerinnen und Künstler gab, die nicht einmal neugierig vorbeischaute, zu einem der Tonkünstlerfeste engagiert wurden oder sich von Mäzeninnen und Mäzenen einladen ließen, um zu komponieren oder große Tournées vorzubereiten.

Die Liste der prominenten Tonkünstlerinnen und Tonkünstler ist lang und keinesfalls ausrecherchiert. Johannes Brahms, Clara Schumann, Pauline Viardot, Hector Berlioz, Franz Liszt, Niccolò Paganini und Hans von Bülow stehen sicher sehr weit oben auf der Prominentenliste. Aufregende Lebens- und Werkgeschichten sind aber auch mit anderen oder gar fast vergessenen Meisterinnen und Meistern wie dem Komponisten Wendelin Weißheimer, der Komponistin Luise Adolpha Le Beau oder der »schwäbischen Nachtigall« Anna Zerr verbunden.

Das »7. Arrondissement« im Schwarzwald

Wenn Baden (damals noch ohne das zweite »Baden«) von den Pariserinnen und Parisern bis zum Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges 1870 liebevoll das »7. Arrondissement« genannt wurde, lag das auch an der Künstler-Dichte, die vorwiegend zwischen Mai und Oktober jenseits des Rheins am Fuße von Merkurberg und Battertfelsen herrschte und ebenso für intime Privatkonzerte wie auch für prachtvollere Abende rund um den Kurpark sorgte.

Nicht nur das Spielcasino – und damals weniger die Thermalquellen – lockte Kreative in die vielleicht kleinste musikalische Weltstadt. Sein umtriebiger Gründer Jacques Bénazet, ein hochgeschätztes städtisches Orchester, das 1862 von Spielbank-Betreiber Edouard Bénazet neu gebaute Theater und der von Weinbrenner optisch wie akustisch auf hohem Niveau gestaltete Konzertsaal im Konversationshaus (Kurhaus) boten gute bis sehr gute Auftrittsbedingungen für Dirigenten, Solistinnen und Solisten. Damalige Weltstars wie Hector Berlioz, Johann Strauß und Jacques Offenbach, Franz Liszt, Felix Mottl und Camille Saint-Saëns dirigierten das städtische Orchester ebenso wie später Richard Strauss, Wilhelm Furtwängler, Erich Kleiber oder Bruno Walter.

Motor und Geist des Baden-Badener Musiklebens war über vier Jahrzehnte lang der Musikwissenschaftler und Kulturmanager Richard Pohl, einer der wichtigsten Förderer Richard Wagners. Als Kulturredakteur des *Badeblattes*, Schriftsteller und Impresario vernetzte er auf sehr moderne Weise die Kunst mit dem Gesellschaftsleben, lockte das moderne Musikeuropa und allen voran die Anhängerinnen und Anhänger der ›neudeutschen Schule‹ an die Oos.

Die Nähe zu den international renommierten Opern in Mannheim, Karlsruhe, Stuttgart und Strasbourg tat ihr Übriges. Star-Ensembles waren rasch geformt, Spezialistinnen und Spezialisten, Chöre und Kulissen konnten auf den Eisenbahnstrecken des Großherzogs von Baden in die Kulturstadt rangiert werden. Selbst eines der seltenen Gastspiele der New Yorker Metropolitan Opera konnte so in Baden gelingen: Das Ensemble dampfte über den Atlantik, Opern-Produktionen wurden aus Mannheim entliehen – beides zusammen wurde zu einem kleinen Festival zusammengefügt.

Von Berlioz zu Brecht

Sommerliche Festivals unter der Leitung von Hector Berlioz, der den Begriff des Festivals um 1830 der Legende nach in der Musikwelt als Erster im heutigen Wortsinne verwendete, sind ebenso dokumentiert wie die genannten Tonkünstlerfeste. Später, in den 1920er-Jahren sorgte das Festival »Deutsche Kammermusik« aus Donaueschingen kommend für Aufsehen, Skandale und Diskussionen in den Feuilletons zwischen Baden und Berlin.

Paul Hindemith, Kurt Weill, Bertolt Brecht, Lotte Lenya, Igor Strawinsky, Theo Lingen: die Liste der Gäste dieses Baden-Badener Festivals ließe sich fortsetzen und macht noch heute Staunen. Etwas bekannter sind alle Anstrengungen des Südwestfunks Baden-Baden, nach seiner Gründung 1946 der klassischen wie der zeitgenössischen Musik eine große Bühne und sehr gute Produktionsbedingungen für ihre Erarbeitung zu schaffen.

All dies schwingt mit, wenn das Festspielhaus Baden-Baden sein »Einfach mehr Festival« auf Poster und Anzeigen schreibt, all dies schwingt mit, wenn gleich sieben bestehende und neue Festivals im Jahr 2022 auf dem Programm stehen:



Takeover-Festival 2022: Festspielhaus-Intendant Benedikt Stampa übergibt den Hausschlüssel symbolisch an die nächste Generation. Im Bild: Die Dundus – leuchtende Puppen aus Stuttgart (Foto: manolopress / Michael Bode)

1. Takeover-Festival im Februar: Übernahme des Hauses durch junge Erwachsene und junge Künstlerinnen und Künstler, die Genre-Grenzen überschreiten
2. Osterfestspiele mit den Berliner Philharmonikern
3. Musik- und Medienfestival zu Pfingsten mit dem SWR Symphonieorchester
4. Sommerfestival »La Capitale d'Été« unter der Leitung von MET-Musikchef Yannick Nézet-Séguin
5. SWR3 New Pop Festival
6. Tanzfestival »The World of John Neumeier«
7. Deutsch-französische Herbstfestspiele »La Grande Gare«.

Diese Festival-Struktur wird ergänzt um Wochenenden, in denen weitere künstlerische Schwerpunkte gebildet werden – seien es künstlerisch bedeutende Jahrestage wie 2023 der 150. Geburtstag Sergei Rachmaninows oder die Verbindung der Konzerte dreier Ausnahme-Pianistinnen und -Pianisten zu einem kleinen Klavierfestival.

Wichtig ist dem Intendanten Benedikt Stampa, dass die Musik nicht nur auf höchstem Niveau interpretiert wird, sondern dass sich seine mit-kuratierenden Künstlerinnen und Künstler auch Gedanken um die Vertiefung der Festival-Idee machen.



Pique Dame – Wie geht es weiter mit der russischen Kunst in Baden-Baden? Szenenfoto der Osterfestspiele 2022 (Foto: Monika Rittershaus)

Wenn wie beim ersten Takeover-Festival im Februar 2022 ein DJ und Ornithologe mit dem Publikum gemeinsam auf Vogelstimmen-Fang in den Stadtwald wandert oder die Tänzerinnen und Tänzer des dänischen Ensembles »Upper Cut« das Publikum zum Warm-up mit auf die Bühne nehmen, gelingt solche Vertiefung ebenso spielerisch wie unmittelbar. Das Festspielhaus Baden-Baden bietet aber auch eine Vielfalt von Lern- und Diskussionsforen an, in denen mit Künstlerinnen und Künstlern gemeinsam über das Leben und die Kunst nachgedacht wird – immer vor dem Hintergrund eines konkreten Musik- oder Tanzprogramms.

Partizipatives Festival-Konzept

»Nur aus persönlichen Begegnungen, Vertiefungen, Mitmach-Möglichkeiten und Bildungsprogrammen entsteht ein originärer Festspielgeist«, ist sich Intendant Benedikt Stampa sicher. Entsprechend bewegt sich das »Festspielhaus Baden-Baden 2.0« über den in den 1990er-Jahren aufgekommenen Begriff vom »Kultur-Event« hinaus zu einem partizipativen Festival-Konzept der Zukunft, in dem die Zuschauerin und der Zuschauer nicht passiv bleiben müssen, sondern Wege zur Kunst oder zur Interpretation im wahrsten Sinne des Wortes »mitgehen« können. In seinem »Labor«, manifestiert in der neu gebildeten Abteilung »Partizipation«, forscht das Festspielhaus Baden-Baden an entsprechenden didaktischen Konzepten, die im weitesten Sinne zum Feld der Erwachsenenbildung gehören, jedoch in Ansatz und Gestalt über kulturelle Lernkonzepte der Vergangenheit hinausgehen.



Kirill Petrenko (Foto: Monika Rittershaus) und Yannick Nézet-Séguin (Foto: Andrea Kremper)

Nicht die Wissens-Aneignung steht im Vordergrund, sondern das Miteinander von Publikum und Künstlerin oder Künstler, die Begegnung auf Augenhöhe, die zunächst auch ohne Vorwissen gelingen soll.

Zu einem besonderen Höhepunkt im Baden-Badener Musikleben entwickelten sich die 2013 gegründeten Osterfestspiele mit den Berliner Philharmonikern. Zeichnete in den ersten Jahren Sir Simon Rattle mit dem Intendanten des Festspielhauses für die Programmplanung verantwortlich, ist nun der neue Chefdirigent, Kirill Petrenko, mit Benedikt Stampa im engen Austausch. Ausschließlich in Baden-Baden sitzen die Berliner Philharmoniker im Rahmen einer Opern-Neuproduktion im Orchestergraben und flankieren diesen Festival-Schwerpunkt (2023: Richard Strauss: *Die Frau ohne Schatten*) durch Sinfonie- und Kammerkonzerte.

Zu Pfingsten holt Intendant Benedikt Stampa das SWR Sinfonieorchester zurück an die Gründungsstätte eines seiner Vorgänger-Ensembles, des Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg des SWR (noch früher: Sinfonieorchester des Südwestfunks). Der Rundfunkstandort Baden-Baden ist eng verknüpft mit der Pflege der Klassik wie der experimentellen zeitgenössischen Musik der 1950er- bis 1980er-Jahre. In den kommenden Jahren soll im Rahmen der Pfingstfestspiele auch die mediale Musik eine größere Rolle spielen.

Die transatlantische Musikbrücke festigen die Sommerfestspiele, in deren Zentrum Yannick Nézet-Séguin steht, der seit 2018 Musikdirektor der New Yorker Metropolitan Opera ist. Daneben fungiert der 47-jährige Kanadier auch als Chefdirigent des Philadelphia Orchestras. In Baden-Baden leitete Yannick Nézet-

Séguin eine Reihe von Mozart-Opern im Konzert, die für die Deutsche Grammophon aufgenommen wurde. 2021 standen sämtliche Beethoven-Sinfonien auf dem Sommerprogramm, 2022 und 2023 folgen die Sinfonien des berühmten Baden-Badener Sommergastes Johannes Brahms.

Zwei weitere neu gefasste Festspiele im Herbst greifen Baden-Badens besondere Rolle im deutsch-französischen Verhältnis sowie das Thema »Tanz und Ballett« auf. John Neumeier, der mit dem Hamburg Ballett seit dem Eröffnungsjahr des Festspielhauses 1998 zu Gast ist, führt sein Festival »The World of John Neumeier« auch nach seiner Zeit als Ballett-Intendant in Hamburg (seine Intendanz endet nach mehr als 50 Jahren im Jahr 2023) am Standort Baden-Baden fort.

Der in Paris lebende deutsche Dirigent Thomas Hengelbrock, der mit seinen Balthasar Neumann-Ensembles auch eine Dependence in Freiburg hat, kuratiert die Herbstfestspiele unter dem Motto »La Grande Gare« mit. In ihrem Rahmen plant Intendant Benedikt Stampa in den kommenden Jahren Projekte, bei denen die Musikstädte Baden-Baden und Paris wie im 19. Jahrhundert kooperieren.

Großer Bahnhof für die Musik

La grande gare? Der seit 1845 bestehende eher kleine Bahnhof mit seinen Dienstgebäuden aus Holz war das Erste, was Künstlerinnen und Künstler wie Richard Wagner, George Bizet, Pauline Viardot oder Clara Schumann erblickten, als sie der Bahn in Baden entstiegen. Hier, wo 1892 der neoklassizistische Neubau des großherzoglichen Bahnhofs eröffnet wurde, der bis heute als einer der letzten deutschen »Fürstenbahnhöfe« nahezu im Originalzustand zu bewundern ist, tummeln sich seit dem 18. April 1998 Festspielgäste aus aller Welt, um am alten Fahrkartenschalter vorbei in den Theaterneubau von Wilhelm Holzbauer zu strömen. Die Eröffnung des Festspielhauses 1998 gelang in den Augen vieler Beobachterinnen und Beobachter nicht. Hohe Eintrittspreise, fehlendes Programm über die ersten Wochen hinaus und eine große Skepsis gegenüber den privaten Finanzierungsplänen führten zu einem kommunikativen Desaster. Regionale wie nationale Medien spotteten hämisch über das »große leere Haus« (*Der Spiegel*) und zweifelten an den Erfolgsaussichten.

Mit dem ad-hoc-Leitungswechsel Ende Juni 1998 und einer von US-Sponsoren finanzierten Freikartenaktion für das erste Gastspiel des Mariinski-Theaters gelang der Auftakt zu einer Erfolgsgeschichte, die von Stund' an vorsichtig Schritt für Schritt geschrieben wurde. Intendant Andreas Mölich-Zebhauser überzeugte viele Künstlerinnen und Künstler von den akustischen Fähigkeiten des Saales und gewann nach und nach Vertrauen in die Chancen Baden-Badens als Festspielstandort.

Mit selbst produzierten Opern zu den Pfingstfestspielen und Kooperationen mit renommierten Festivals, darunter den Salzburger Festspielen und den Festspielen von Aix-en-Provence entstanden eigene Programmfarben, die so in Deutschland bis dahin nicht existierten. Wichtige Partner wurden das Mariinski-Theater und das Hamburg Ballett John Neumeier.



Galakonzert im Festspielhaus Baden-Baden (Foto: Thomas Straub)

Mit der Gründung der privaten Kulturstiftung Festspielhaus Baden-Baden im März 2000 war eine wichtige wirtschaftliche Weiche für die Zukunft gestellt. Nach einer Zwischenfinanzierung durch Stadt und Land (bis 2001) gelang danach die Weiterführung des Betriebes ohne laufende öffentliche Subventionen – wie von Anfang an geplant.

Neustart

Zwischen März 2020 und März 2022 musste Intendant Benedikt Stampa sein Programm mehrfach ungewollt verändern: Die Corona-Pandemie und der russische Überfall auf die Ukraine stellten langfristige künstlerische wie wirtschaftliche Konstrukte auf den Kopf. Kurz vor dem 25. Geburtstag des Festspielhauses im Jahr 2023 gilt es, das von Live-Veranstaltungen entwöhnte Publikum zurückzugewinnen. Die neuen Festival-Pläne wollen mit Leben gefüllt werden und im Förderprogramm wird ein Generationenwechsel vorbereitet.

Neue Herausforderungen sind der Umgang mit der russischen Kultur und den russischen Künstlerinnen und Künstlern nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine. Schließlich gehen die badisch-russischen Verbindungen bis mindestens auf das Jahr 1793 zurück, als die Prinzessin Luise Maria Augusta von Baden-Baden den späteren Zaren Alexander I. heiratete und auch im 19. Jahrhundert viele Sommer-